



GOLDREPORT 11/22

ERSTER MONATSGEWINN SEIT MÄRZ

Nach sieben Monatsverlusten in Folge winkt dem Goldpreis im November ein dickes Plus. Bei Redaktionsschluss (30. November) belief sich dieses auf über sieben Prozent. Aus fundamentaler und charttechnischer Sicht hat sich das Marktsentiment erheblich verbessert.

RÜCKENWIND DANK NACHLASSENDE US-INFLATION

Als Initialzündung für die im November zu beobachtende rasante Kursrally des Goldpreises um in der Spitze fast zehn Prozent kann man zweifellos die niedriger als erwartet ausgefallene US-Teuerungsrate für den Monat Oktober betrachten. Statt einer prognostizierten Geldentwertung in Höhe von 8,0 Prozent „bejubelten“ die Finanzmärkte den tatsächlichen Wert in Höhe von 7,7 Prozent p.a., der allerdings das von der Fed angestrebte Inflationsziel von zwei Prozent weiterhin deutlich übertrifft. Dass die Zeit für eine generelle Entwarnung hinsichtlich des enormen Inflationsproblems noch nicht reif sein dürfte, zeigen die deutlich höheren Teuerungsraten innerhalb der Europäischen Union. Diese hat sich nämlich seit Januar von 5,6 auf 11,5 Prozent p.a. mehr als

verdoppelt, wobei in der Eurozone im selben Zeitraum ein Anstieg von 5,1 auf 10,6 Prozent p.a. registriert worden war.

Insbesondere die gestiegenen Preise für Erdgas, Heizöl und Benzin stellen nicht nur Privathaushalte, sondern auch viele Unternehmen vor enorme Probleme. Obwohl viele Regierungen diese Belastungen durch neue Rettungspakete reduzieren möchten, müssen sich die Bürger auf beträchtliche Wohlstandsverluste einstellen. Da wir derzeit in extrem stürmischen Zeiten leben, sollten Geldanleger das gelbe Edelmetall, welches den Ruf eines „sicheren Hafens“ bzw. „Stabilitätsankers“ genießt, bei der Allokation des eigenen Vermögens auf keinen Fall vernachlässigen.

Aktuell kann man davon ausgehen, dass bei der Krisenwährung Gold zwei Themen weiterhin das Marktgeschehen

dominieren werden: Dollar und Zinsen. **Robert Hartmann**, der Mitgründer von pro aurum, weist darauf hin, dass die Märkte in puncto Zinserhöhung derzeit eine Verlangsamung erwarten. Darauf hätten in den vergangenen Wochen zumindest die Statements diverser US-Notenbanker hingedeutet. Durch die kleineren Zinsschritte möchte die amerikanische Notenbank Zeit gewinnen, um sich die Auswirkungen der Zinswende anzuschauen. **Hartmann** interpretiert dies folgendermaßen und sagt: *„Eine Rezession bzw. Depression will natürlich niemand, sondern am liebsten eine weiche Landung. Ob diese Wünsche erfüllt werden, bleibt aber abzuwarten.“*

TERMINMÄRKTE HUI, ETF-SEKTOR PFUI

Als besonders interessant kann man den Umstand interpretieren, dass dem

Goldpreis im November ein Ausbruch aus dem mehrmonatigen Abwärtstrendkanal gelungen ist, was in der Chartlehre als starkes Kaufsignal interpretiert wird. Hauptverantwortlich dürfte für diese Entwicklung vor allem der gestiegene Optimismus der Terminmarktprofis gewesen sein. Große Terminalspekulanten (Non-Commercials) haben im November nämlich laut Daten der US-Aufsichtsbehörde Commodity Futures Trading Commission (CFTC) ihre Netto-Long-Position (mehrheitlich optimistisch gestimmt) von 64.600 auf 116.100 Kontrakte (+79,7 Prozent) kräftig erhöht. Da sich ein Gold-Future auf 100 Feinunzen Gold bezieht, belief sich die gekaufte Goldmenge dieser hochspekulativen Marktakteure (zumindest auf dem Papier) auf über 160 Tonnen Gold.

In einem anderen wichtigen Marktsegment, dem ETF-Sektor, herrschte hingegen keine gute Laune. So rutschte zum Beispiel die gehaltene Goldmenge des weltgrößten Gold-ETFs am 18. November auf 904,62 Tonnen ab und markierte damit den niedrigsten Wert seit Januar 2020. Einen signifikanten Verkaufsdruck belegen auch die vom World Gold Council veröffentlichten Daten zur weltweiten Entwicklung des ETF-Sektors. Im November haben sich nämlich die Goldbestände sämtlicher ETFs um 34,8 auf 3.464,6 Tonnen (Stand: 25.11.22) reduziert, wobei der Löwenanteil dieses Gewichtsverlusts bei nordamerikanischen ETFs zu verzeichnen war.

TURBULENZEN BEI BITCOIN & CO.

Mit der Pleite der US-Kryptobörse FTX brachen die wichtigsten Kryptowährungen massiv ein. Es ist noch nicht lange her, dass vor allem der Bitcoin als „digitales Gold“ bezeichnet wurde. Da sich der mit großem Abstand bedeutendste digitale Coin in diesem Jahr mehr als halbiert hat, versagte er als Inflationsschutz auf der ganzen Linie, wenngleich er auf Dreijahressicht noch hohe Buchgewinne aufweisen kann. In einem Punkt scheint der Bitcoin dem altbewährten Krisen-, Vermögens- und Inflationsschutz Gold hoffnungslos unterlegen zu sein: der

Kursschwankungsintensität – besser bekannt als Volatilität.

Vergleicht man bei Gold und Bitcoin zum Beispiel deren historische Volatilität der vergangenen 250-Tage miteinander, tun sich Welten auf. Während nämlich diese finanzmathematische Kennzahl, die unter Anlegern in erster Linie als Risikobarometer wahrgenommen wird, beim gelben Edelmetall einen Wert von 17,4 Prozent anzeigt, fällt er bei der „wertvollsten Kryptowährung der Welt“ mit 65,8 Prozent um den Faktor 3,8 höher aus. Das heißt vereinfacht ausgedrückt: Ein Bitcoin-Investment erfordert ein deutlich robusteres Nervenkostüm als der Kauf von Gold. Verunsicherte Anleger, bei denen das Schutzbedürfnis besonders stark ausgeprägt ist, sollten diesen Sachverhalt bei ihren Entscheidungen stets im Hinterkopf behalten. Lange Rede, kurzer Sinn: Wer Schutz sucht, dürfte von starken Kursschwankungen wenig begeistert sein.

Edelmetallexperte **Hartmann** merkt an, dass Kursrückgänge von 75 Prozent und mehr bei den Kryptowährungen nicht außergewöhnlich seien. Ob es im Anschluss an die jüngsten Verluste – wie in der Vergangenheit – jetzt wieder steil bergauf gehen wird, sei schwer vorherzusagen. Angesichts des Zusammenbruchs der Kryptobörse FTX gehe die Angst um, dass es zu weiteren Schockwellen bei den Kryptos kommen könnte. Er sagt: *„Es scheint, als hätten viele Anleger das Vertrauen in die neue Anlageklasse verloren. Möglicherweise ein guter Einstiegszeitpunkt für Anleger, die sich in der Szene auskennen und wissen, welche Kryptowährungen sich am Ende durchsetzen werden.“*

NOVEMBER: ORDERAUFKOMMEN LÄSST NACH

Das Orderaufkommen fiel bei pro aurum im November deutlich geringer als in den Monaten zuvor aus. **Robert Hartmann** sieht dies als gute Möglichkeit, die Lager wieder aufzufüllen. Gesucht waren die Unzenmünzen Krügerrand und Philharmoniker sowie Goldbarren

in den Gewichtseinheiten eine Unze, 100 Gramm und 250 Gramm. Bei Silber konzentriert sich die Nachfrage aktuell auf die differenzbesteuerten Silbermünzen, die nur noch bis zum Jahresende in dieser Form verkauft werden dürfen. Ab dem 1. Januar 2023 gilt hier der volle Steuersatz von derzeit 19 Prozent. Und nun noch ein Hinweis in eigener Sache. An diesen Tagen sind die Filialen von pro aurum geschlossen:

Weihnachten: 24., 25. und 26. Dezember
Silvester/Neujahr: 30. und 31. Dezember sowie am 1. Januar

[Weitere Informationen zum Handel im Dezember finden Sie hier.](#)

Mit Blick auf den bevorstehenden Jahreswechsel weist Edelmetallprofi **Hartmann** darauf hin, dass der Goldpreis in diesem Jahr bereits dreimal die im Bereich von 1.620 bis 1.640 Dollar verlaufende Unterstützungszone erfolgreich getestet hat - zuletzt Ende Oktober. Seitdem kostet die Feinunze Gold rund 100 Dollar mehr. Er sieht dies recht positiv und sagt: *„Ich denke, wir haben einen tragfähigen Boden gefunden, wenngleich auch kurze Rücksetzer bis 1.680 Dollar möglich sind. Dies wären dann aber meines Erachtens hervorragende Einstiegsmomente.“*

DREI FRAGEN AN DIE PRIVATKUNDEN VON PRO AURUM

1. An der Edelmetall-Stimmungsumfrage von pro aurum haben sich im November 1.254 Personen (Vormonat: 786) beteiligt. Dabei entsprach der Anteil der Kaufwilligen mit **45,9 Prozent** (Oktober: 45,8 Prozent) exakt der Quote der Befragten, die derzeit eine abwartende Haltung einnehmen. Vor einem Monat war hier ein unwesentlich höherer Wert von 46,6 Prozent gemeldet worden. Nach wie vor befinden sich die Verkäufer eindeutig in der Minderheit. Deren Anteil hat sich gegenüber dem Vormonat von 7,6 auf **8,1 Prozent** erhöht.

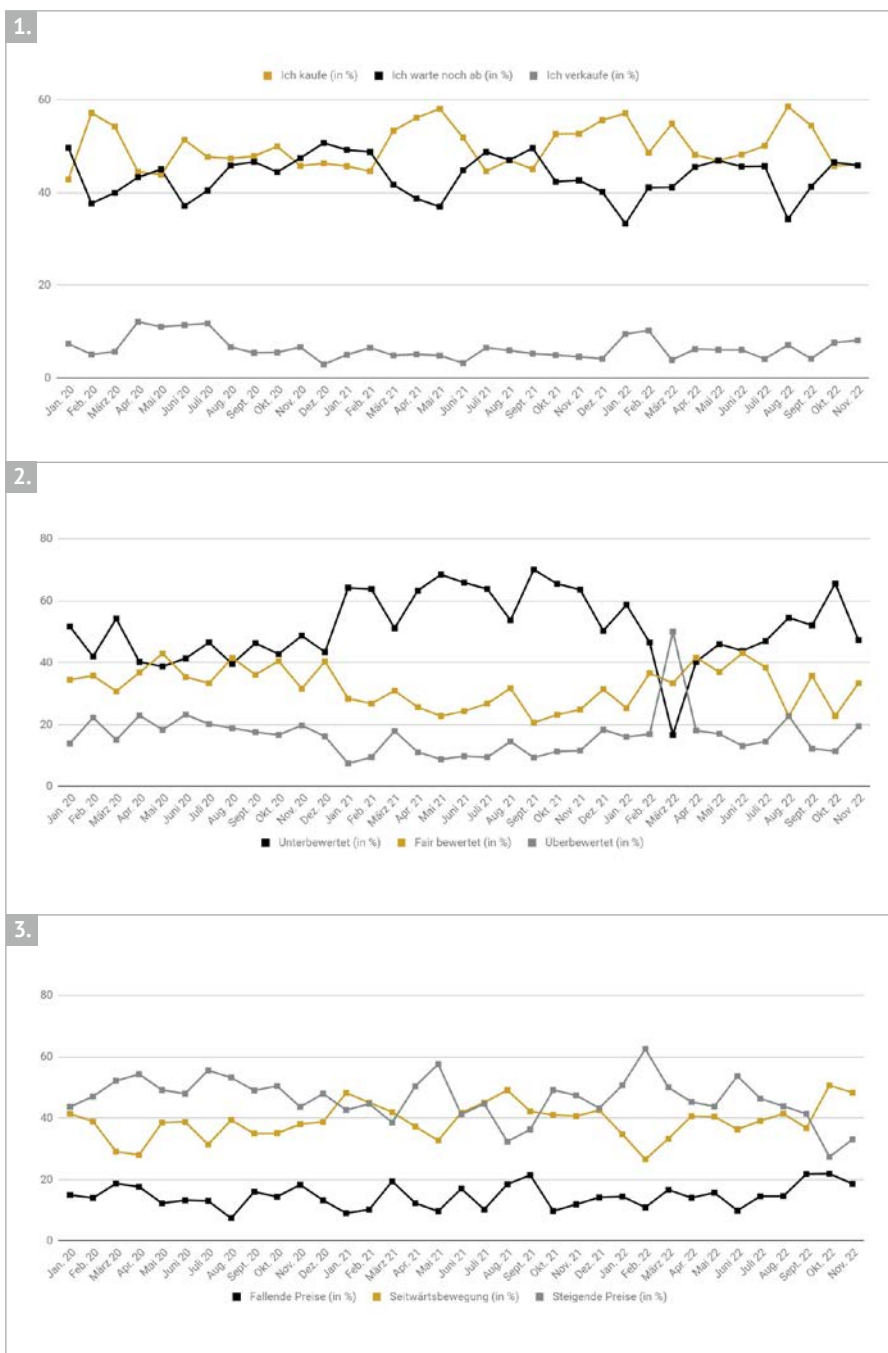
2. Mit Blick auf die Einschätzung der aktuellen Edelmetallpreise gab es

im November eine signifikante Stim-
mungsveränderung zu beobachten. Eine
Unterbewertung sehen mittlerweile
lediglich **47,3 Prozent** der Anleger,
nachdem im Monat zuvor hier noch ein
Wert von 65,8 Prozent zu Buche schlug.
Die Ansicht, dass Gold & Co. derzeit fair
bewertet sind, hat im Berichtszeitraum
an Zuspruch gewonnen. Hier stellte sich
nämlich ein Anstieg von 22,8 auf **33,3
Prozent** ein. Zugenommen hat aber auch
der Anteil skeptischer Anleger, welche
die Edelmetallpreise gegenwärtig als

überbewertet ansehen. Deren Quote hat
sich nämlich von 11,4 auf **19,4 Prozent**
spürbar erhöht.

3. Bei der Frage nach der weiteren
Preisentwicklung der Edelmetalle in den
nächsten drei Monaten nahm die Zuver-
sicht leicht zu. Mittlerweile erwarten
33,1 Prozent der Anleger (Oktober: 27,4
Prozent) weiterhin steigende Preise. Am
stärksten ist mit **48,3 Prozent** (Oktober:
50,7 Prozent) derzeit aber die Ansicht

vertreten, dass auf Dreimonatssicht ein
Seitwärtstrend zu erwarten ist. Leicht
bergab ging es mit der Quote der Befrag-
ten, die fallende Preise erwarten. Sie hat
sich nämlich gegenüber dem Vormonat
von 21,9 auf **18,6 Prozent** reduziert.



Ihr Ansprechpartner bei der pro aurum GmbH:
Benjamin Summa, Unternehmenssprecher
Telefon: +49 (89) 444 584 344
Mobil: +49 (151) 16 24 51 51
E-Mail: benjamin.summa@proaurum.de

Disclaimer:
Alle auf diesen Seiten enthaltenen Bewertungen,
Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen
des Verfassers der Dokumente und stimmen nicht
notwendigerweise mit denen dritter Personen überein.
Die pro aurum GmbH gibt keine Gewährleistungen und
Zusicherungen hinsichtlich der Vollständigkeit und
Richtigkeit der Informationen oder Meinungen auf
diesen Seiten ab. Die pro aurum GmbH übernimmt
keine Haftung für Verluste, die durch die Verwendung
dieser Informationen verursacht werden oder damit
in Zusammenhang stehen. Die auf diesen Seiten zur
Verfügung gestellten Informationen stellen keine
Anlageberatung oder sonstige Empfehlung zum Erwerb
von Finanzinstrumenten dar. Es handelt sich auch
nicht um Finanzanalysen. Die auf diesen Seiten der
pro aurum GmbH bereitgestellten Informationen
können ein individuelles Beratungsgespräch nicht
ersetzen. Eine Investitionsentscheidung bezüglich
irgendwelcher Finanzinstrumente sollte auf keinen
Fall auf der Grundlage dieser Informationen erfolgen.
Bitte beachten Sie die Angaben zum Stand der
Informationen. Die Informationen können durch
aktuelle Entwicklungen überholt sein, ohne dass die
bereitgehaltenen Informationen geändert wurden.
Das Nutzungsverhältnis dieser Seiten der pro aurum
GmbH unterliegt deutschem Recht. Gerichtsstand
ist München.

Die Informationen auf diesen Seiten sind Informationen
der pro aurum GmbH. Sie richten sich nur an Personen,
die ihren dauerhaften Wohnsitz/Geschäftssitz in der
Bundesrepublik Deutschland haben. Sie richten sich
ausdrücklich nicht an US-Personen und Personen
mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten von Amerika,
Kanada, im Vereinigten Königreich oder in anderen
Ländern als der Bundesrepublik Deutschland.